

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

599 (30.12.1916) 2. Blatt

Jahresrundschau.

CPC, Berlin, 19. Dez. 1916.
IV.

Zu beiden Hindenburgs steht am Ende dieses Jahres die gesamte Kriegslage. Mit vollem Recht konnte unser Feldmarschall Hindenburg jüngst einem amerikanischen Journalisten erklären: „Unsere militärische Lage ist günstig an allen Fronten. In Rumänien ist sie ausgezeichnet. Das Jahr 1916, dessen Ende mit der ersten Hälfte des dritten Kriegsjahres zusammenfällt, schließt mit Erfolg und greifbaren Resultaten für Deutschland und seine Verbündeten. Wir können wohl zufrieden sein mit dem abgelaufenen Jahr, und wir sind zufrieden und dankbar. Wir sind dankbar für das vergangene, zufrieden mit dem Erreichten, wir haben keine Angst vor dem nächsten Jahr und grünen uns nicht um die Zukunft.“ Und in der Tat, wenn wir an die großsprecherischen Ankündigungen zurückdenken, mit denen unsere Feinde dies endende Jahr begrüßten und jetzt das betrachten, was uns das schließende Jahr in Wirklichkeit beibringt, dann können wir nicht anders, als mit Dank zu Gott zu bekennen, daß dies abgelaufene Jahr trotz all des Blutes und der Kränze, die es über uns gebracht hat, ein gesegnetes und für die Zukunft verheißungsvolles gewesen ist.

Am Westen sollte dieses Jahr nach den Hoffnungen unserer Feinde den großen Durchbruch durch die eiserne deutsche Umklammerung bringen. Die ganze Welt hatte unsere Gegner Waffen und Munition geliefert, ihre Heere waren aufgefüllt, sie warteten nur die günstige Zeit des Frühjahrs ab, um sich mit vereinten Kräften auf die deutschen Linien zu stürzen. Aber unsere Heeresleistung ließ den Gegnern nicht Zeit zum Handeln nach eigenen Rezepten. Am 21. Februar setzte unsere Offensive gegen Verdun ein. Es war ein klüges Unternehmen, aber wohl berechneter. Frankreich war gezwungen, zwei Drittel seiner Heereskraft nach Verdun zu werfen und es gelang ihm doch nicht, die deutsche Offensive aufzuhalten. Russen und Italiener sollten helfen, aber Deutschland hatte auch gegen seine anderen Feinde genügend Truppen zur Stelle. Verzweifelt rangen die französischen Soldaten um den Besitz Verduns, bis nach mehrmonatigen Kämpfen der deutsche Sturm gegen Verdun zum Stillstand kam, weil an der Somme die furchtbarste Schlacht dieses grauenvollen Krieges entbrannte. Am 1. Juli glaubten Franzosen und Engländer nach der Durchkreuzung ihrer Minen durch den deutschen Vorstoß bei Verdun endlich die Zeit gekommen, die deutschen Linien niederzukämpfen. Eine furchtbare artille- ristische Schlacht folgte am 1. Juli an der Somme und an der Ancre ein und dort ist das Ende des Jahres gekommen, ohne daß trotz unermüdet fortgesetzter Fortdauer der furchtbaren Kämpfe bis in die jüngste Zeit, unsere Front im Westen erschütterter, geschweige denn durchbrochen worden sei. Nicht einmal die verhältnismäßig bescheidenen strategischen Ziele von Baume und Veronne vernichteten die Engländer und Franzosen uns zu entziehen. Als unsere Feinde zur Einsicht gezwungen waren, daß ihnen der Durchbruch nicht gelingen würde, wählten die Franzosen die verheerendste Strategie nach Verdun, um wenigstens dort einige Erfolge zu erzielen. Das ist ihnen gelungen; strategisch haben sie allerdings durch den Raumgewinn um Verdun keine Erfolge erzielt, ihr Vorstoß sollte aber auch nur eine politische Demonstration sein und stand wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Erhebung Noyons durch Nivelle, der offenbar alles aufsetzen wollte, um zunächst seine Uebernahme des Oberbefehls mit einem Erfolge einzuleiten. Die Bilanz des Jahres 1916 wird für die Franzosen durch den geringen örtlichen Erfolg bei Verdun und durch die kleinen Einbrüche, die Engländer und Franzosen zusammen an der Somme in unsere Linien hineingetrieben haben, nicht gebessert. Nach

monatlangen blutigen Kämpfen und schwersten französischen und englischen Verlusten, die an der Somme auf mindestens 300 000 Mann bemessen werden müssen, ist die Front in Frankreich und Belgien bis auf unbedeutende Veränderungen am Ende dieses Jahres dieselbe, wie Ende 1915. Die Gesamtverluste der Franzosen und Engländer sollen nach Schätzung von völlig zuverlässiger militärischer Seite seit Kriegsbeginn betragen: Franzosen 3 800 000 Mann, Engländer 1 800 000 Mann, zusammen 5 600 000 Mann. In diesen auf sicherer Grundlage ruhenden Zahlen sind die Verluste der braunen und schwarzen Franzosen und Engländer nicht mit einbezogen.

Feldmarschall Hindenburg schätzte die Verluste der Entente auf 15 Millionen an Toten, Verwundeten, Kranken und Gefangenen, woran naturgemäß die Russen den größten Anteil haben. Die Neuaberschlagung in Ostgalizien und an der besarabischen Front vom 24. Dezember bis 15. Januar endete für die Russen mit einem Verlust von 70 000 Mann an Toten und Verwundeten, und 6000 Gefangenen. Die Entlastungsoperation, die von den Russen bei Verdun gebrachten Franzosen zuliebe vom 18. bis 28. März gegen die Heeresgruppe Hindenburg unternommen wurde, erforderte unter Verlust von 140 000 Mann in „Stumpf und Blut“. Als die Oesterreicher mit überlegenen Waffen Mitte Mai den siegreichen Vormarsch gegen Norditalien antreten, setzen die Russen unter Brusilow zu einem neuen großen Angriff ein. Diesmal gelang der Brusilow'sche Taktik der Einbruch in die österreichische Stellung. Doch im August kam die Offensive Brusilow's schon zum Stillstand. Im September tobten zwar an der Front zwischen Stodoch und Styr noch mühsame Angriffe, die aber im Oktober vollends erlahmten und vor zum Angriff schreiten konnten. Die Front im Osten verläuft jetzt von Riga in einem Bogen bis Dinaburg und dann in einer geraden Linie bis zu den Karpaten herab. Erst als der neue Verbündete des Westverbandes, Rumänien, in bedräunete Lage geriet, setzte von der Dorna Watra bis zum Katakemp eine neue Entlastungsoperation Ostlands ein. Gelang es ihr auch, in den Fühlern des Putna, des Befehl, des Troitschusses und seiner Zutritte aus den Karpaten hier und da die Linie der die Grenzschutz haltenden Armeen Skozeß und Arz etwas zurückzudrängen, so blieben diese Vorstöße doch ohne jede Einwirkung auf die sich täglich verschlechternde Lage der Rumänen.

In Rumänien, das am 27. August Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärte, was die sofortige Kriegserklärung Deutschlands und einige Tage später die der Bulgaren und Türken zur Folge hatte, war der anfängliche Jubel über die ersten in Siebenbürgen erzielten billigen Vorteile der rumänischen Truppen bald verfliegen, denn Rumäniens Eintritt in den Weltkrieg hatte die Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef zur Folge und schon sehr bald bekamen Rumänien die Art und Macht der Hindenburg'schen Strategie zu spüren. Mit deutschen und bulgarischen Truppen drang der Serbenzwingler Maden in die Dobrußa und Balkan hin mit deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen vor Siebenbürgen durch die Karpaten in die rumänische Tiefebene vor. Hier war die entscheidende Wendung eingetreten, als es der Armee des Generalstabschefs Kitchin gelang, Craiova zu nehmen und den äußersten linken Flügel der Rumänen bei Orsova von der Hauptmacht abzutrennen, indes die standhaltenden Frontlinie Gefahr liefen, aufgebrochen zu werden. Von Soltau drang über die Donau die Armee Maden vor, der es schon bald gelang, mit der Gruppe Kitchin Fühlung zu gewinnen. Und es gelang auch durch vorbildliches Zusammenwirken der getrennt marschierenden Abteilungen diese anfangs recht dünne Front zu halten und den Feind vor sich herzubringen, der die ausgebauten Stellungen am Alt aufgeben mußte, als Generalleutnant Kraft von Del-

mensingen durch den roten Turm-Baß auf Pitesti marschierte. Bald war jetzt der Widerstand der Rumänen gegen die siegreich vorstößenden verbündeten Truppen derart gebrochen, daß sie die Hauptstadt Bukarest nicht mehr zu verteidigen wagten. Bukarest fiel in unsere Hand und die Verfolgung der geschlagenen Rumänen machte rasche Fortschritte. Die Trümmer der rumänischen Armee werden jetzt im aufstehenden in das kaum 80 Kilometer breite Biered hineingetrieben, das im Osten von den Donauflüssen, im Westen von den Karpaten und im Norden vom Serech begrenzt wird. Auch in der Dobrußa machen unsere und unserer Verbündeten Truppen rasche Fortschritte. Mitte Dezember war die Front der Verbündeten bereits um 900 Kilometer vorrückt.

Auch Sarraiv's Offensive hat keine Entlastung zu bringen vermocht. Er zeigte sich nicht stark genug, die Eroberung Monastir auszubauen, sondern mußte sich damit begnügen, mit seinem linken Flügel kleinere Vorstöße zu wagen, die natürlich an der Lage nichts änderten. Da zudem die Verhältnisse in Griechenland ungeklärt sind, sieht er auch seinen Rücken bedroht, und muß mit neuen Schwierigkeiten rechnen.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung

Schenkung. Seine Erzelenz Herr Oberhofmarschall Freiherr Leopold von Frechstedt schenkt der Stadtgemeinde sein auf den Bemerkungen Frein und Guttingen, Amtsgerichtsbezirk Dörrach, gelegenes Gut im Flächeninhalt von über 280 000 Quadratmeter samt Wohn- und Oekonomiegebäuden und allem landwirtschaftlichem Zubehör mit der Auflage, dasselbe oder den Erlös daraus zur Verringerung von infolge des Krieges entstandener Not zu verwenden. Der Stadtrat beschließt, die Schenkung mit den daran geknüpften Auflagen anzunehmen und dem Herrn Geber für seine hochherzige Gutsstiftung und die damit betätigte menschenfreundliche Gesinnung den ihm zu danken Dank auszusprechen.

Kriegssteuer. Stadtrat Dr. Witz legt die Abrechnung über das Ergebnis der von ihm im Auftrag des Stadtrats geleiteten Hausaushebung von Weihnachtsgaben für bedürftige Kriegsfamilien vor. Hiernach sind für den gedachten Zweck 425.20 Mk. gespendet worden. Dazu kommen aus den Vororten und unmittelbar an die Stadtkasse übermittelte Gaben im Betrag von 466.91 Mk. Für dieses erfreuliche Ergebnis der Sammlung spricht der Stadtrat den freundlichen Spendern herzlichen Dank aus.

Erweiterung der städtischen Gemüse-Dörranlage. Das Kriegspeisungsamt beantragt, die im Anwesen Silberstraße 19 eingerichtete Gemüse-Dörranlage, die sich gut bewährt hat, alsbald durch Aufstellung einer weiteren, mittels Dampf zu beheizenden, der Zimmermannischen 4-Keller-Darre und Erweiterung der zur Unterbringung des Dampfessels und zur vorübergehenden Lagerung von Kriegsgemüse benötigten Schuppen zu erweitern. Der Stadtrat hält die beantragte Erweiterung für notwendig und beschließt, die hierfür erforderlichen Mittel beim Bürgerausbau anzufragen.

Städtisches Milchamt. Zur einheitlichen Bearbeitung der Geschäfte, die dem Kommunalverband Karlsruhe-Stadt durch die Versorgung der Stadt mit Milch (Bezug und Verteilung) erwachsen, wird als Unterabteilung des städt. Nahrungsmittelamts ein „Städtisches Milchamt“ errichtet.

Beiseitiggewinnung aus Knochen. Aus größeren Haushalten (Anstalten), Gast- und Schankwirtschaften und Kantinen sollen die ausgeschleuderten Knochen in frischem Zustande gesammelt, zermahlen und zum Zwecke der Beiseitiggewinnung weiter ausgeliefert werden. Die städtische Straßenhausverwaltung wird beauftragt, im Benehmen mit der Schlachthofdirektion und der badischen Fleischmelze — welche sich in dankenswerter Weise zur Hilfe bei der Sammlung und der Verarmung der Knochen bereit erklärt hat — die weiteren Anordnungen zu treffen.

Mehlsäcken. Es werden 3500 Quadratmeter Hafensackgarn an ein dafelst bereits anfangiges Unternehmen vermielet.

Straßenbahnhaltestellen. Da die Entfernung der Lokalbahn aus der Kriegstraße in absehbarer Zeit

doch nicht möglich sein wird, sollen die Haltestellen Karl-Friedrichstraße—Kriegstraße (beidseitig in Richtung vom Hauptbahnhof) jetzt schon auf die Südseite des Gleises der Karlsruher Lokalbahn, wo die Straßenbahnwagen aus Gründen der Verkehrssicherheit ohnedies halten müssen, verlegt werden, um das für Fahrgäste und Fahrpersonal gleichmäßige lästige zweimalige Halten zu vermeiden.

Stellenvermittlungsgesellschaft. Ein Gesuch um Erlaubnis zum Betrieb eines durch den Tod des bisherigen Inhabers eingegangenen gewerbemäßigen Stellenvermittlungsgesellschafts in hiesiger Stadt wird dem Großh. Bezirksamt unter Vereinerung der Bedürfnisfrage vorgelegt.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.
Geburten. 23. Dez.: Max Albert, Vater Fedr. Wolf, Schmied. — 24. Dez.: Agathe Elisabeth, Vater Valentin Santo, Brenner; Otto Friedrich, Vater Otto Wöhler, Konditor; Margarethe, Vater Wilh. Westenfelder, Gärtner; Helmut Karl, Vater Karl Bauer, Sattlermeister; Luise, Vater Karl Binder, Maurer. — 25. Dez.: Karl Kurt und Hans Erich, Väter Walter Heinrich Kempf, Bismarckmeister; Anneliese Ilse, Vater Franz Reich, Einleger. — 26. Dez.: Rosa und Friede, Väter Walter Arnold Haas, Schlosser; Maria Wanda, Vater Hugo Schumacher, Elektromonteur.
Todesfälle. Ab. Wies, alt 71 Jahre, Witwer, Dreher; Karl Seyfried, alt 63 Jahre, Witwer, Bäcker. — 28. Dez.: Joseph Guier, alt 71 Jahre, Chemiker, Bahnarbeiter; Albert, alt 2 Monate 23 Tage, Vater Alb. Lang, Elektromonteur; Karolina Meißner, alt 60 Jahre, Witwe von Wilhelm Meißner, Landwirt; Mina Dring, alt 82 Jahre, ledig, Hauptlehrerin a. D.; Biette Göhringer, alt 79 Jahre, Witwe von Jakob Göhringer, Major a. D.

Tages-Kalender.
Dienstag, 2. Januar.
„Kriegsbündnis“ (S. abt. K., Ortsgruppe Karlsruhe), 8 Uhr abends: Verammlung mit Vortrag.



In der Neujahrsnacht auf Vorposten.

Denkt an uns! Sendet Galem Aleikum Galem Gold Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis: N^o 3 4 5 6 8 10 4 5 6 8 10 12 Pf. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag
20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient Tabak u. Cigarettenfabr. Jentzsch Dresden.
Jah. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. Königs- u. Sachsen.

Trustfrei!

Das Land des Glücks.

Roman von Käthe van Deeler.
(Fortsetzung.)

Hans war beunruhigt und mit ihm schien die sorglose Kinderzeit nun aufzuheben. Da war wieder jemand, der zu Gottlieb gehörte, der mit ihr dachte, mit ihr liebte, für sie sorgte und ihr von dem Strom des großen Lebens da draußen, an dessen Ufern sie schon und unwillig stand, gerade so viel Frisches und Schönes zutrug, wie sie brauchte und wünschte.

Hans war in all seinen guten, zuverlässigen Eigenschaften genau derselbe geblieben, der er schon als Junge war, aber daneben hatte sich draußen in der Welt viel Neues, Starkes und Schönes in ihm herausgebildet, der Blick sich geweitet und das Wissen und Wollen sich vergrößert und gestärkt. Trotz seiner Jugend konnte man ihn einen Mann nennen, der seinen Weg sich selbst vorgesehnt hatte und ihn in ruhigem, festem Beharren gehen würde, immer dem Ziele nach, das ihm vorschwebte, immer in Ehrlichkeit, vornehmer Gesinnung und aufwärtsstrebendem Streben. Er war ein Sohn, dessen sich die Herzen der Eltern freuen und auf dessen Zukunft sie, soweit Menschenbild nicht, mit bestem Vertrauen rechnen konnten.

Hans hielt die Zügel über seine Natur fest in Händen, und was ihm im Leben an Kampf und Sorge beibringt sein sollte, würde er mutig und stark überwinden.

Frau Elises Mutterberg weidete sich in Liebe und Freude, wenn sie ihren Zweitgeborenen sah. Ihr galt als höchstes Lob, das sie ihren Kindern wünschte, die jähliche Anerkennung, „ein braver Mensch“ zu sein und sie wußte, daß diese auf Hans paßte.

Aber nebenbei freute sie sich doch in edel mütter-

lichem Empfinden, daß er auch ein netter Mensch war, hübsch, frisch, gewandt und bei allem Ernst, bei aller strengen Pflichterfüllung in seinem Beruf doch voll fröhlichen Sinnes und Interesse für die Schönheiten in Kunst und Natur.

Er brachte einen ganz neuen Zug in die eintönige Stille der beiden Nachbarküser.

Es kam eine nie vorher errichtete Gemeinsamkeit über die beiden Familien, die freilich sehr unterföhrt wurde durch die liebevolle Verehrung Frau Elises, die in dieser Zeit an Selbstüberwindung, Nachsicht und Herzlichkeit gegen Gottlieb sich selbst übertraf.

Aber das Hauptverdienst daran fiel doch Hans und seiner geschickten, nie ermüdenden Arbeit und Liebe zu. Er verstand mit Onkel Wilhelm umzugehen wie kein anderer, er war der Liebling des Doktors, dessen Interessen er teilte, soweit sie sich irgend mit denen seines ihm lieb gemordenen Berufs verbinden ließen, die Mutter wußte er immer wieder, wenn sie von Gottliebes Zurückhaltung verstimmt werden wollte, durch die Wärme seiner Verteidigung zur Geduld und gleichmäßigen Freundlichkeit zu bringen, und Gottlieb selbst, um die sich im Grunde all seine Gedanken drehten, wußte er so art, so geschickt und verständnisvoll zu behandeln, daß die schwebe, schmerzliche Verdüsterung, die in der kalten Einsamkeit der letzten Zeit allmählich von ihr Besitz zu ergreifen drohte, sich vollkommen verlor und einer weichen, von heimlicher Zufriedenheit und Fröhlichkeit durchleuchteten Wärme Platz machte. Später, als sie alle dieses Jahres gedachten, lag es hinter ihnen wie eine sonnige, blühende Wiege, über die holde Sommerfalter schwebten, fleißige Bienen ihr Summen mit dem garten Gesang der Grillen mischten und über allem der Frieden eines stillen Glückes.

Die Schwärze, die Gottliebes junges Herz so heiß gequält hatte, schimmerte langsam ein. Sie hüschte

nur manchmal noch durch ihre nächtlichen Träume, aber in der Wirklichkeit fand sie nirgends mehr Platz, denn Gottlieb, deren Empfinden zum Vater sich in der Sorge um seine Gesundheit so verstärkt hatte, daß darüber die in den letzten Jahren immer lebhafter werdenden schmerzlichen Gedanken an die verlorene Mutter fast ganz einschlummerten, vergaß auch allmählich den qualenden Schmerz über Erichs Vernachlässigung, oder verlor doch wenigstens den brennenden Stachel. Hansens liebevolle Sorgfalt ließ lindern darüber hin. Hans besaß die Macht der Gegenwart und wußte sie zu benutzen, Hans verstand seine Interessen mit den ihren, und wußte da, wo ihre Pointe darüber hinauswuchs und andere Wege einschlug, sanft und liebevoll zu dämpfen und ihr Denken und Empfinden in normale, gesunde Bahnen zu lenken.

Gottlieb hing mit herzlicher Zuneigung und unbedingtem Vertrauen an ihm, ganz wie in der Kindheit, und jetzt doch auch anders. Schon allein dadurch, daß nichts mehr danebenstand, daß kein grüßerer, zwingender Einfluß ihre junge Seele von ihm ablenkte, neigte sich diese immer inniger und bedingungsloser ihm zu.

Sie blühte im Sonnenein dieses Jahres allmählich auf, in einem stillen, ungestörten Wachstum und Gelingen.

Sie dachten wohl alle dasselbe, wenn sie das junge Paar sich immer sympathischer zueinanderneigen sahen; aber keiner war ein Zeichen seines Denkens und Soffens, keiner rißte an dem hold aufdämmernden Frühlingstraum, sie schüttelten ihn mit Schwelgen, damit kein rauher, vornehmer Hauch Gottliebes ideens Herz wecke, bevor es selber in selbster Erkenntnis die Augen aufschlug.

Wenigstens waren das die Empfindungen des Vaters und des Doktors, denen beide kein Schatten der Besorgnis kam, während Frau Elise manchmal

heimlich seufzte und beunruhigt auf ihren Jungen sah, dessen Herzenszustand ihr natürlich längst kein Geheimnis mehr war, trotzdem sie ein Wort davon über seine Lippen kam.

Sie hatte die Nächte in diesem Jahre des regelmäßigen Verkehrs und der ruhigen Beobachtung lieber gewonnen als bisher, aber viel näher getreten war sie ihr doch nicht. Gottliebes Herzensstillen, durch die man in das Heiligum ihres Denkens und Fühlens trat, waren geschlossen, wenigstens für den Eintritt einer älteren Freundin, wie die Tante es hätte sein können. Sie war durch die Jahre, in denen ihre Seele sich vielleicht solchen Einflüssen vertrauens geöffnet hätte, einsam und unberührt geblieben, nun hatte sie gelernt, mit sich allein fertig zu werden.

Knechtell gestand Frau Elise es sich ein, daß sie vielleicht zuviel äußere und zu wenig innere Sorge für die Nächte gehabt, daß sie von ihren eigenen Kindern zu sehr in Anspruch genommen gewesen, um sich genügend um den Seelenzustand Gottliebes zu kümmern. Nun ließ sich das nicht mehr einholen. Die verschlossenen Herzensstillen öffneten sich jetzt wohl nur noch einer anderen Macht. Ob diese aber wirklich, wie es momentan den Anschein hatte, in Hansens Hand lag, schien Frau Elise durchaus nicht sicher. Herzen, wie das Gottliebes, erschließen sich viel eher dem Sturm und der sengenden Glut einer großen Leidenschaft, als dem sanften, gleichmäßigen Sonnenlicht einer so tiefen, schlüßigen und zartforgebenden Zuneigung, wie Hans sie ihr widmete.

Vielleicht irrte sie sich, vielleicht — ach, sie wollte es hoffen, aber ihre Erinnerung schweifete in die kinderliche Zeit zurück und gedachte der gefährlichen Macht, die damals ihr Vetter auf das romantische Köpflchen und schone Herz der kleinen Gottlieb ausgeteilt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Vaterländischer Hilfsdienst. Aufforderung des Kriegsamt...

Hierzu gibt das stellvertretende Generalkommando des XIV. Armeekorps bekannt...

Sinnenschiffahrt

notwendig. Dilem Zweck müssen auch die Kräfte, die jetzt auf Grund...

Die Vertätigung folgender Berufsstände in der Sinnenschiffahrt...

Alle in Schiffahrts- und Hafengebieten erfahrenen Personen...

Es werden ausdrücklich nur diejenigen Personen zur freiwilligen...

Solche Meldungen mit Befähigungsnachweisen und Zeugnisab-

schriften sind an das zuständige Bezirkskommando bis 10. Januar 1917 zu richten.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1916.

Der stellv. kommandierende General: gez. Isbert.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamt zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2...

Hierzu gibt das stellvertretende Generalkommando des XIV. Armeekorps...

Es werden ausdrücklich nur diejenigen Personen zur freiwilligen...

Solche Meldungen mit Befähigungsnachweisen und Zeugnisab-

schriften sind an das zuständige Bezirkskommando bis 10. Januar 1917 zu richten.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1916.

Der stellv. kommandierende General: gez. Isbert.

Vaterländischer Hilfsdienst. Aufforderung des Kriegsamt...

Hierzu gibt das stellvertretende Generalkommando des XIV. Armeekorps...

Es werden ausdrücklich nur diejenigen Personen zur freiwilligen...

Solche Meldungen mit Befähigungsnachweisen und Zeugnisab-

schriften sind an das zuständige Bezirkskommando bis 10. Januar 1917 zu richten.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1916.

Der stellv. kommandierende General: gez. Isbert.

Vaterländischer Hilfsdienst. Aufforderung des Kriegsamt...

Hierzu gibt das stellvertretende Generalkommando des XIV. Armeekorps...

Es werden ausdrücklich nur diejenigen Personen zur freiwilligen...

Solche Meldungen mit Befähigungsnachweisen und Zeugnisab-

schriften sind an das zuständige Bezirkskommando bis 10. Januar 1917 zu richten.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1916.

Der stellv. kommandierende General: gez. Isbert.

Vaterländischer Hilfsdienst. Aufforderung des Kriegsamt...

Hierzu gibt das stellvertretende Generalkommando des XIV. Armeekorps...

Es werden ausdrücklich nur diejenigen Personen zur freiwilligen...

Solche Meldungen mit Befähigungsnachweisen und Zeugnisab-

schriften sind an das zuständige Bezirkskommando bis 10. Januar 1917 zu richten.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1916.

Der stellv. kommandierende General: gez. Isbert.

Vaterländischer Hilfsdienst. Aufforderung des Kriegsamt...

Hierzu gibt das stellvertretende Generalkommando des XIV. Armeekorps...

Es werden ausdrücklich nur diejenigen Personen zur freiwilligen...

Solche Meldungen mit Befähigungsnachweisen und Zeugnisab-

schriften sind an das zuständige Bezirkskommando bis 10. Januar 1917 zu richten.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1916.

Der stellv. kommandierende General: gez. Isbert.

Weine, Liköre und Champagner

Weiss-, Rot-, neue und alte, Dessert- und Flaschenweine bis zu den feinsten Marken...

Cognac: Medizinal, Weinbrand und Verschnitt, Sorin, Rouyer Guillet & Cie. und Hennessy...

Whisky: Dunville, Highland Robertson, Black & White, White Lable.

Punsche: Arrac-, Rum-, Düsseldorfer-, Burgunder- und Schwedische-Punsch...

Schaumweine u. Champagner: Feist Feldgrau, Trocken, Cabinet, Brut, Söhnlein, Kupferberg...

Franz Fischer & Cie., Karlsruhe i. B.

Weingrosshandlung, Wein-Import - Export.

Bekanntmachung.

Wie in früheren Jahren wird die städtische Armenkasse - Rathhaus, Eingang Hebelstraße, Zimmer Nr. 42 im Hof - auch dieses Jahr wieder für Entlohnung von Weihnachtsgeldern...

Die Beiträge müssen in die Wohltätigkeitskasse, aus der verstorbenen Armen in vorübergehenden Notfällen Hilfe gewährt wird.

Karlsruhe, den 16. Dezember 1916.

Kommision für Armenwesen und Jugendfürsorge.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe.

Wir haben auf 1. April 1917 zu vermieten: Casillastraße Nr. 26, 1. Etz., eine Wohnung von 1 Zimmer und Küche...

Schererstraße Nr. 19, 2. Etz., eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche...

Welschstraße Nr. 9, eine Wohnung von 4 Zimmern, Badezimmer, Gartenanteil etc.

Bewerbungen wollen im Büro, Göttingerstr. Nr. 3, bis Mittwoch, den 3. Januar, abends 7 Uhr erfolgen...

Verein Volksbildung (V.) Karlsruhe.

Wittwoch den 3. Januar, abends 7 Uhr findet im Groß. Hoftheater eine Vorstellung statt, und zwar das Weihnachtsspiel 'Sonnengedächtnis'...

Freitag den 5. Januar abends 8 1/2 Uhr findet in der Aula der Techn. Hochschule ein Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Rau an der Hand...

Gottesdienst-Ordnung. Beiertheim (St. Michaelskirche).

Dienstag: 7 Uhr best. hl. Messe für Augustin Kopp. Mittwoch: 7 Uhr best. hl. Messe für Maria Eva Martin.

Donnerstag: 7 Uhr best. hl. Messe für Wilhelm Sped; nachmittags von 3 Uhr an Weihnachtsgeldern.

Freitag: 7 Uhr: Herz-Jesu-Kult mit Altar und Segen. Beiertheim: Freitag von 3 Uhr an; Samstag früh 6 Uhr, nachmittags von 3 Uhr an.

Bulach.

Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Predigt und Hochamt; 12 Uhr: Abendmahl, darauf Beicht; 7 Uhr: Rosenkranz, 7 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt...

Au am Rhein.

Sonntag: 7 Uhr hl. Kommunion; 10 1/2 Uhr Predigt und Amt; 12 Uhr Dankgottesdienst.

Trauersachen werden in kürzester Zeit gefertigt. Färberei M. Weiss (E. Gartner.) 3345

Umzüge mit Möbelwagen oder Koffern. Transporte aller Art, speziell Einbaumöbeln, Kleinfuhr, Karlsruher, Zellingerstraße 20, Telefon 1700.

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe. Sonntag, den 31. Dezember 1916, 80. Sondernovellentellung. Der Oberpelz.

Polenball. Sonntag, den 31. Dezember 1916, 25. Vorstellung der Abteilung B (gelbe Karten).

Max Homburger. Großh. Hoflieferant Kaiserstrasse 124 a. Flaschenweine, Schaumweine, Dessertweine.

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstraße 34, 1. Etz. Damenmäntel in blau, grün, braun von Mk. 32.75 an.

Damenmäntel in schwarz, blau, grün von Mk. 42.75 an. wasserdicht. Ripsmäntel in schwarz, blau, grün von Mk. 36.75 an.

Jahreskleider Mk. 28.75 an. Damenröcke " 5.75 " Nachschneiderei " 3.00 "

Blusen in Baumwolle, Wolle, Seide, Zell sehr preiswert 4401. Mädchen- Mäntel Anaben- Pelserinen Rodenmäntel für Damen Pelserinen

Keine Badenspeifen. Kalender für das Jahr 1917 zugelaufen. 3046

Lohengrin. In drei Akten von Richard Wagner. Aufführungsleitung: H. Lorenz. Sprechende Leitung: Peter Dumas.

Montag, den 1. Januar 1917, 31. Sondernovellentellung. Lohengrin.